

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 52

Erscheint Sonntags.
Zugabepreis vierteljährlich 1,50 Mk. Nur Postbezug.
Bestellung bei allen Postanstalten.

Berlin, den 18. Dezember 1932

Verlagsschäftsstelle: Berlin G2, Neuer Markt 8-12IV
Fernruf: Berlin E 2, Aufseegraben 1129.
Anzeigen werden nicht aufgenommen.

48. Jahrgang

Wir wollen werben und wecken!

Wir wollen werben, wir wollen wecken,
Was in euch schlummert, verborgen loht.
Ludwig Belsen.

Werbung für die Gewerkschaften und für unseren Verband ist das Gebot der Stunde! Je stärker und disziplinierter die Gewerkschaftsarmee ist, desto größer ist ihre Kraft im Angriff und in der Abwehr. Nur wenn sich die Millionen der schaffenden Hände und Köpfe, jung und alt, vereinigen, nur wenn sie von einem einheitlichen Willen zur Freiheit befehl werden, dann ist die Arbeiterklasse eine Macht.

Leider wird seit Jahren das Gift der Zersetzung durch tausende Kanäle in die vorwärtstrebende Arbeiterbewegung hineingetragen. Die Zerstörung unserer Organisationen ist manchem wichtiger als die Einheit und die Stoßkraft der deutschen Arbeiterbewegung. Seit Jahren lassen arbeitserfindliche politische Parteien, läßt das Unternehmertum es sich Millionen kosten, um das Vertrauen der Arbeiter untereinander wie zu ihren Führern zu untergraben. Mit Verleumdungen und Fälschungen, die nur zu oft willige Ohren finden, wird dabei gearbeitet. So mußte sich erst jetzt wieder der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in aller Öffentlichkeit gegen schamlose Verleumdungen wehren durch die folgende

Erklärung:

Seit längerer Zeit werden im Reiche andauernd Gerüchte verbreitet, wonach zwischen Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Führern der Nationalsozialistischen Verbände und mit dem Ziele gegenseitiger Annäherung geführt würden. Wir wiederholen nochmals, daß diese Gerüchte aus der Luft gegriffen und unwahr sind.

Neuerdings wird sogar mit angeblich amtlichen Protokollen gearbeitet, die als Beweis für den „Klassenverrat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ dienen sollen. Gestützt auf diese angeblichen „Protokolle“ ist am 2. Dezember d. J. in der Zeitung „Volkswille“ (Lenin-Bund) erneut behauptet worden, es hätten solche Verhandlungen stattgefunden.

Wir erklären, daß diese angeblich amtlichen Protokolle mit ihrem ganzen Inhalt frei erfunden sind. Unser Rechtsbeistand ist mit den erforderlichen Schritten gegen die Verleumder und die Urheber beauftragt worden. Der unerkennbare Zweck aller dieser falschen Behauptungen und böswilligen Erfindungen ist, in der Arbeiterschaft Mißtrauen gegen ihre Führer zu wecken und Zwiestracht in die Reihen der Arbeiterbewegung zu tragen.

Berlin, 8. Dezember 1932.

Der Bundesvorstand.

Die Arbeiterschaft ist von falschen Freunden und erbitterten Feinden umgeben. Deshalb stehen in dieser Zeit schwerster Not und Be-

drängnis zahllose Arbeitsbrüder und -schwestern mißmutig, verärgert und hoffnungslos abseits der gemeinsamen Front. Sie wissen nicht mehr, wohin sie gehören, sie stehen den Gewerkschaften gleichgültig, wenn nicht gerade feindlich gegenüber. Diese Millionen Unorganisierte müssen für den großen Gedanken der Gewerkschaften, für die Selbsthilfe aus eigener Kraft, neu gewonnen werden. Das ist die gemeinsame Aufgabe aller Verbände, aller Zahlstellen, aller Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Wir wollen gemeinschaftlich werben! Jeder einzelne, der Kampfgenossen wirbt, verhindert, daß die Löhne noch weiter gekürzt und die sozialen Renten und Leistungen abgebaut werden. Jeder, der seine Kraft in den Dienst der Gewerkschaften stellt und neue Helfer heranholt, trägt dazu bei, daß durch öffentliche Arbeitsbeschaffung Millionen hoffnungs- und arbeitslose Kollegen und Kolleginnen in lohnende Arbeit gebracht werden.

In Hunderten von Betrieben mit Tausenden von Arbeitern haben die Gewerkschaften den notverordneten Lohnabbau während der letzten Monate abgewehrt. **Wieviel größer wären ihre Erfolge, wäre die Zahl der Mitkämpfer größer.** Schaffen wir die einheitliche Front des Widerstandes! Wir müssen heraus aus dem zersetzenden Gezänk, das die proletarische Solidarität vernichtet. Alle künftigen Veranstaltungen und Versammlungen müssen ausschließlich der Werbung neuer Mitkämpfer gelten. Auch für unseren Verband sind noch viele Zehntausende zu gewinnen. Werden diese gewonnen, gelingt es, jeden einzelnen mit unserem Willen vertraut zu machen, dann ist der Erfolg sicher. Und jeder Erfolg stärkt das Vertrauen in die eigene Kraft.

Jetzt gilt es, in allen Orten, für alle Betriebe und Betriebsabteilungen Werbeausschüsse zu bilden. Die Ortsverwaltungen müssen sie zu einem ständigen Propagandazentrum zusammenfassen. Die Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sind verpflichtet, die Werbeausschüsse der Einzelverbände einheitlich einzusetzen und mit ihnen gemeinsam den Werbeplan aufzustellen. Tausende jugendliche Arbeiter sind noch für uns zu gewinnen. Sie brauchen unsere Hilfe und wir brauchen ihre tätige Mitarbeit.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes fördert nach Kräften die Werbearbeit der Verbände. Er hat einen zentralen Werbeausschuß eingesetzt. Werbebrotschüren, Schallplatten, Lichtbilder, Filme und Tonfilme stehen den Zahlstellen durch die Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für Werbeveranstaltungen jederzeit zur Verfügung. Diese zentralen Werbemittel müssen benutzt werden.

Ruft auch die arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen zur Mitarbeit auf! Drängt darauf, daß die Angehörigen der gutorganisierten Betriebe ihre Erfahrungen in den Dienst der Werbung in den schlecht organisierten Betrieben stellen. Heute darf keine willige und fähige Arbeitskraft ungenutzt bleiben.

Unsere Mittel für Werbematerial sind knapp. Uns stehen keine Millionensubventionen zur Verfügung. Desto größer aber ist der Glaube an unsere Zukunft. Die sogenannten Wirtschaftsführer und ihr politischer Anhang sind am Ende ihres Lateins. Wir aber kämpfen weiter in der Millionenarmee des Proletariats für eine große sittliche Idee, die stärker ist als rohe Gewalt und brutale Unterdrückung. Wir kämpfen durch unsere Werbearbeit mit aller Begeisterung und Aufopferung für die große Idee der Befreiung des Hand- und Kopfarbeiters aus unwürdiger Lohnsklaverei für ein besseres Leben.

Der Arbeitsmarkt im November.

Die alljährlich um diese Zeit eintretende und auch jetzt wieder zu erwartende Besserung des Arbeitsmarktes hat sich mit der bekannten Regelmäßigkeit eingestellt. Sowohl die Zahl der Arbeitslosen als auch die der Kurzarbeiter ging weiter zurück, während zu gleicher Zeit noch in 25 Orten und 51 Betrieben rund 2200 Berufsangehörige Ueberstunden leisten mußten.

Die Zahl der Arbeitslosen sank von 18 708 oder 43 Proz. auf 17 611 = 41,6 Proz., die der Kurzarbeiter von 11 224 oder 25,8 Proz. auf 10 520 = 24,9 Proz., so daß noch 33,5 Proz. Vollarbeiter in Frage kamen. Zieht man weiter in Betracht, daß 4103 Mitglieder nur ein bis acht Stunden verkürzt arbeiteten und 2632 neun bis sechzehn Stunden, dann dürfte die Zahl der beitragszahlenden Mitglieder gegenwärtig etwa 55 bis 60 Proz. betragen.

Eine nähere Uebersicht über die Kurzarbeiterziffern in den letzten beiden Monaten zeigt die nachstehende Zusammenstellung. Von unseren Mitgliedern arbeiteten verkürzt:

	Oktober	November
1 bis 8 Stunden	3900 = 9,0 Proz.	4103 = 9,7 Proz.
9 bis 16 Stunden	2630 = 6,1 Proz.	2632 = 6,2 Proz.
17 bis 24 Stunden	3188 = 7,2 Proz.	2395 = 5,7 Proz.
25 und mehr Std.	1506 = 3,5 Proz.	1390 = 3,3 Proz.

Hiernach ist also die Gruppe der 17 bis 24 Stunden verkürzt Arbeitenden von 3188 oder 7,2 Proz. auf 2395 oder 5,7 Proz. zurückgegangen, während zu gleicher Zeit die Gruppe der 1 bis 8 Stunden verkürzt Arbeitenden von 9 auf 9,7 Proz. stieg. Auch in dieser Verschiebung zeigt sich deutlich die gegenwärtige bessere Konjunktur. Daß diese Besserung des Arbeitsmarktes allerdings nur vorübergehend ist und schon am

Junge Generation an die Front!

Die Gewerkschaften brauchen Mitstreiter im Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und im Kampf für den Sozialismus. Junge Generation! Reihe dich ein! Werde Mitglied in der Gewerkschaft! Schule dich im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Einigkeit ist das Gebot der Stunde. Gemeinsames Wirken von jung und alt in der Gewerkschaft stärkt im Kampf gegen Kapitalismus und Reaktion!

nächsten Termin der übliche Rückschlag eintreten wird, ist leider sicher.

Ein Vergleich der Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Monaten und vor einem Jahr zeigt folgendes Bild:

Es waren vorhanden:

	Arbeitslose	Kurzarbeiter
1931		
August . . .	17 401 = 32,6 Proz.	19 643 = 36,8 Proz.
September . . .	17 303 = 32,5 "	18 504 = 34,8 "
Oktober . . .	17 225 = 32,7 "	17 283 = 32,8 "
November . . .	16 992 = 32,6 "	12 963 = 24,8 "
1932		
August . . .	21 013 = 46,1 Proz.	14 535 = 31,9 Proz.
September . . .	19 711 = 44,0 "	12 880 = 28,7 "
Oktober . . .	18 708 = 43,0 "	11 224 = 25,8 "
November . . .	17 611 = 41,6 "	10 520 = 24,9 "

Während wir also im November 1931 bei einem Mitgliederstand von 52 218 insgesamt 16 992 oder 32,6 Proz. Arbeitslose hatten, haben wir gegenwärtig bei 42 318 Mitgliedern noch 17 611 oder 41,6 Proz. Arbeitslose.

Ein Bild über die Verhältnisse in unseren zehn größten Zahlstellen mit zusammen 26 400 Mitgliedern gibt die folgende Zusammenstellung für November:

Zahlstelle	Mitglieder	Arbeitslose Proz.	Kurzarbeiter Proz.	Hilfsarbeiter Proz.
1. Berlin	7717	52	19	29
2. Leipzig	6278	40	30	30
3. Dresden	2514	37	32	31
4. Hamburg	2282	46	10	44
5. Hannover	1380	42	13	45
6. Bielefeld	1070	4	—	96
7. Stuttgart	1563	40	16	44
8. München	1521	30	17	53
9. Nürnberg	1354	49	29	22
10. Frankfurt a. M.	721	36	51	13

Bielefeld hat also auch jetzt noch wie im Vormonat einen glänzenden Geschäftsgang, da dort nur 4 Proz. Arbeitslose und nicht ein Kurzarbeiter vorhanden ist. Den schlechtesten Beschäftigungsgrad zeigen wiederum Frankfurt a. M. und Nürnberg.

Der saisonmäßige Umschwung kommt auch in den Konjunkturberichten deutlich zum Ausdruck, die sich auf rund 30 000 Berufsangehörige erstrecken. Nach diesen waren pro 100 beschäftigt:

	gut	befriedigend	schlecht
im August	11	29	60
im September	16	34	50
im Oktober	27	43	30
im November	32	46	22

Seit August ist also die Zahl der Beschäftigten, für die ein guter Geschäftsgang in Frage kam, von 11 auf 32 Proz. gestiegen, während die unter schlechten Geschäftsgang Fallenden in der gleichen Zeit von 60 auf 22 Proz. zurückgegangen sind.

Die Mitgliederzahl, die 42 318 beträgt, ist seit dem Vormonat um 1200 gesunken; sie setzt sich zusammen aus 16 087 = 38 Proz. Kollegen und 26 281 = 62 Proz. Kolleginnen. mk.

Der freiwillige Arbeitsdienst.

I. Die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Seit August 1931 haben wir in Deutschland den freiwilligen Arbeitsdienst (F.A.D.). Die Erfahrungen und Diskussionen eines Jahres liegen hinter uns. Dennoch gehört auch heute noch die Frage des F.A.D. zu den umstrittensten in der Arbeiterbewegung. Das gibt Veranlassung, sich die Entstehung des F.A.D. zu vergegenwärtigen und die Gründe zu prüfen, die dafür und dagegen sprechen.

Der Gedanke des F.A.D. ist entstanden bei den Versuchen, die Arbeitsdienstpflicht in die Praxis umzusetzen. Dieser Ursprung ist es, der das Mißtrauen und die Ablehnung in der Arbeiterbewegung hervorgerufen hat und der sie zwingt, auch bei der heute veränderten Situation alle kritische Aufmerksamkeit diesem Gebiet zuzuwenden. Der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht, ursprünglich in der Jugendbewegung zu Hause, wurde bald zum Propagandapferd der rechtsgerichteten Parteien und Wehrverbände, die darin einen Ersatz für die Wehrpflicht erblickten. Wenn sich die organisierte Arbeiterschaft heute in der Ablehnung dieses Arbeitsdienstpflicht einigt, dann liegt das an den Gefahren, die sie mit sich bringt. Was in einer sozialistischen Planwirtschaft seinen guten Sinn hat, würde heute dazu dienen, ein Kampfinstrument des Nationalsozialismus zu schaffen, ein Mittel der Reaktion, eine Gefahr für die Organisationen der Arbeiterschaft.

Die Reaktion ist mit ihren Bestrebungen auf Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht bis heute nicht durchgedrungen, obwohl ihre Propagandisten alles getan haben, die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu beeinflussen. Man wies auf Bulgarien hin, das seit etwa 10 Jahren die Arbeitsdienstpflicht hat, verschwiegen aber, daß man dort keine Arbeitslosigkeit besseitigen, sondern in dem zu 82 Proz. agrarischen Lande inländische Arbeitskräfte zur Durchführung öffentlicher Arbeiten und zur Intensivierung der Wirtschaft mobilisieren wollte. Ein im Juni 1930 eingebrachter Gesetzentwurf der Wirtschaftspartei auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht wurde aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen abgelehnt. Damals tauchte der Gedanke auf, an Stelle der Arbeitsdienstpflicht den F.A.D. zu setzen. Die Brauns-Kommission machte sich diesen Gedanken zu eigen. Mit der 2. Notverordnung vom 5. Juni 1931 in Verbindung mit der Verordnung des Reichsarbeits-

ministers vom 23. Juli 1931 wurde dann der F.A.D. gesetzlich eingeführt.

II. Die Praxis des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Dieser ursprüngliche F.A.D. war überwiegend eine Einrichtung für die unterstützten Arbeitslosen. Zwar konnte grundsätzlich jeder an einer Arbeit des F.A.D. teilnehmen; aber die Führung, die in der Fortzahlung der Unterstützung für die Dauer von höchstens 20 Wochen bestand, wurde nur für die Arbeitslosen und Krisenunterstützungsempfänger aus Mitteln dieser Unterstützungsarten gezahlt. Trotz dieser einschränkenden Fassung hat der F.A.D. eine recht schnelle Verbreitung erlebt. Bereits im Dezember vorigen Jahres konnte der Präsident der R.F.A. über die ersten Ergebnisse berichten, und am 30. Juni d. J. waren im Reich rund 4000 Arbeiten des F.A.D. anerkannt und etwa 70 000 Arbeitsdienstfreiwillige dabei beschäftigt. Inzwischen ist diese Zahl beträchtlich überschritten worden.

Die Erfahrungen und in der Öffentlichkeit gemachte Vorschläge in bezug auf den F.A.D. haben durch die Verordnung der Reichsregierung vom 16. Juli d. J. zu seiner Umgestaltung geführt. Als bedeutungsvollste Neuerung ist die Beschränkung auf die Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung gefallen. Heute kann grundsätzlich jeder Deutsche — einschließlich der Nichtarbeitnehmer wie Akademiker, Schüler und Bauernsöhne — am F.A.D. teilnehmen, unter besonderer Berücksichtigung aber der Unterstützungsempfänger und der erwerbslosen Jugendlichen bis zu 25 Jahren. Außerordentlich begrüßenswert ist es, daß die Beschäftigungszeit im F.A.D. nicht mehr auf den Unterstützungsanspruch angerechnet wird, so daß die Unterstützung solange ruht. Die Höchstbauer für einzelne Maßnahmen kann bis auf 40 Wochen ausgedehnt werden.

Was die Finanzierung anlangt, so sind jetzt die Mittel des Reiches und der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung einheitlich zusammengefaßt und werden einheitlich verwaltet. Das Reich hat insgesamt 40, die Reichsanstalt 15 Millionen Mark für den F.A.D. bereitgestellt. Mit diesen Mitteln können etwa 120 000 Arbeitsdienstfreiwillige je 40 Wochen beschäftigt werden. Man darf aber nicht vergessen, daß auch die Länder und Kommunen für diesen Zweck Gelder bereitgestellt haben, so daß die Summen beträchtlich höhere und damit auch die Möglichkeiten größere sind, Arbeitsdienstfreiwillige zu beschäftigen. (Schluß folgt.)

Ist die Gewerkschaft überflüssig?

Der Unorganisierte würde anders reden, wenn er begreifen würde, daß die Gewerkschaften neben dem Kampf um Verbesserung seiner betrieblichen Arbeitsbedingungen auch seine Interessen in den verschiedensten wirtschaftlichen, sozialen und staatlichen Institutionen zu vertreten haben.

Sagt dem Unorganisierten, daß neben den 300 000 freigewerkschaftlichen Betriebsvertretern in den Gesellenausschüssen rund 10 000 Gewerkschafter tätig sind, daß in den Ausschüssen der Berufsschulen rund 5000 Gewerkschafter sitzen, daß von den Arbeitsrichtern 10 000 den freien Gewerkschaften angehören, daß in den Spruchinstanzen der Arbeitsämter 2000, in den Sozialversicherungskörperschaften mehr als 50 000 freigewerkschaftliche Beisitzer ehrenamtlich die Interessen der Arbeiterchaft vertreten.

Es ist nicht hinreichend bekannt, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund in seinen Ortsausschüssen nicht nur zur Beratung der Mitglieder, sondern aller rechtsuchenden Arbeitnehmer im Deutschen Reich 125 Arbeitersekretariate und im Bundesbüro ein Zentralarbeitersekretariat zur Vertretung beim Reichsversicherungsamt, dazu noch 447 Rechtsberatungsstellen unterhält, die in den Jahren 1930 und 1931 von 1574 848 Personen in Anspruch genommen wurden, denen 1575 511 Rechtsauskünfte erteilt, 627 769 Schriftsätze angefertigt wurden und deren Rechtsstreitigkeiten in 79 906 Fällen die persönliche Vertretung vor Behörden und Gerichten erforderte.

Der Unorganisierte ist bequemere Ruhnießer als dieser unter großen Opfern ausgeübten gewerkschaftlichen Tätigkeit.

Abrechnung über das 3. Quartal 1932.

Nach der vorliegenden Abrechnung zählte der Verband am 30. September 1932 15 939 männliche und 26 597 weibliche Mitglieder, zusammen 42 536 Mitglieder. Gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1932 bedeutet das einen Rückgang in der Mitgliederzahl um 546 männliche und 2009 weibliche Mitglieder, zusammen 2555 Mitglieder. Auf die einzelnen Beitragsklassen verteilen sich die Mitglieder wie folgt:

		Mitglieder	
1. Beitragsklasse		111 männlich	3 318 weiblich
1. " m. Srv.	59	"	"
2. " "	274	"	6 290 "
3. " "	1 129	"	11 239 "
3. " m. Srv.	—	"	4 860 "
4. " "	2 523	"	797 "
5. " "	11 843	"	93 "

Außerdem gehören noch 921 Lehrlinge der Lehrlingsklasse an, gegenüber 996 am Schlusse des vorigen Quartals.

Dem Verband beigetreten sind im Laufe des dritten Quartals 97 männliche und 222 weibliche Berufsangehörige. Aus anderen Organisationen traten 5 männliche und 11 weibliche Mitglieder zu unserem Verband über. Die Zugänge verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Beitragsklassen:

a) Männliche:		Lehrlingsklasse	
1. Beitragsklasse	48 Eintritte und 7 Uebertritte	4	—
2. " "	1 " " 1 " "	1	—
3. " "	6 " " — " "	6	—
4. " "	13 " " 1 " "	13	1
5. " "	22 " " 1 " "	22	1

b) Weibliche:		Lehrlingsklasse	
1. Beitragsklasse	114 Eintritte und 6 Uebertritte	62	4
2. " "	46 " " 1 " "	46	1

An Eintrittsgeld wurden 150,90 Mk. entrichtet, davon 42,30 Mk. von männlichen und 108,60 Mk. von weiblichen Mitgliedern.

An Beiträgen wurden insgesamt 225 749,— Mk. geleistet. Davon entfallen auf die männlichen Mitglieder für 77 627 Beiträge = 121 015,20 Mk., auf die weiblichen Mitglieder 142 660 Beiträge = 103 164,65 Mk. und auf die Lehrlingsklasse für 10 461 Beiträge = 1569,15 Mk. Nach dem Durchschnitt berechnet leistete in den 13 Wochen des Quartals jedes männliche Mitglied 4,9 und jedes weibliche Mitglied 5,4 Beiträge. Die durchschnittliche Höhe jedes einzelnen Beitrags betrug bei den männlichen Mitgliedern 155,8 Pf., bei den weiblichen Mitgliedern 72,3 Pf. und bei beiden zusammen 102,4 Pf.

Auf die einzelnen Beitragsklassen verteilt sich die Beitragsleistung wie folgt:

a) Männliche Mitglieder:		Mk.
Lehrlingsklasse	10 461 Beitr. à 15 Pf. =	1 569,15
1. Beitragsklasse	773 Beitr. à 30 Pf. =	231,90
1. " m. Srv.	577 " à 70 " =	403,90
2. " "	1 043 " à 60 " =	625,80
3. " "	4 140 " à 75 " =	3 105,—
4. " "	10 528 " à 130 " =	13 686,40
5. " "	60 566 " à 170 " =	102 962,20
Zusammen	77 627 Beitr.	= 121 015,20

b) Weibliche Mitglieder:		Mk.
1. Beitragsklasse	17 593 Beitr. à 30 Pf. =	5 277,90
2. " "	30 608 " à 60 " =	18 364,80
3. " "	62 810 " à 75 " =	47 107,50
3. " m. Srv.	25 985 " à 95 " =	24 638,25
4. " "	4 844 " à 130 " =	6 297,20
5. " "	870 " à 170 " =	1 479,—
Zusammen	142 660 Beitr.	= 103 164,65

Für beitragsfreie Wochen infolge von Arbeitslosigkeit oder Krankheit wurden von den männlichen und weiblichen Mitgliedern zusammen 255 166 beitragsfreie Marken geleistet. Durchschnittlich waren demnach in den 13 Wochen des dritten Quartals in jeder Woche 19 628 Mitglieder oder 46,1 Proz. der Mitglieder erwerbslos.

An sonstigen Einnahmen sind in den Zahlstellen 275,70 Mk. für zurückgezogene Unterstüßungen zu verzeichnen.

Die gesamten Einnahmen der Zahlstellen und Gauen belaufen sich auf 226 175,60 Mk.

Zuschüsse aus der Verbandstasse waren 26 256,69 Mk. für Zahlstellen und 18 903,— Mk. für die Bezirksleiter, zusammen 45 159,69 Mk., erforderlich.

Die gesamten Ausgaben der Zahlstellen und Gauen belaufen sich ausschließlich der an die Verbandstasse eingekanteten Beträge auf 198 393,03 Mk. An die Verbandstasse wurde der Betrag von 53 313,33 Mk. eingekantet.

Von den Ausgaben entfallen 85 202,95 Mk. auf die Arbeitslosenunterstützung, welcher Betrag sich wie folgt auf die einzelnen Beitragsklassen verteilt:

1. Klasse, männl.	79,50 Mk.	weibl.	1 207,25 Mk.
2. " "	206,60 " "	" "	5 908,80 " "
3. " "	1 713,80 " "	" "	22 351,50 " "
4. " "	6 430,70 " "	" "	1 862,90 " "
5. " "	45 001,30 " "	" "	327,90 " "
Ausländer	112,70 " "	" "	— " "
Zusf. männl.	53 544,60 Mk.	weibl.	31 658,35 Mk.

Für Krankenunterstützung wurden noch 840,35 Mk. angewendet, und zwar 234,70 Mk. an männliche und 605,65 Mk. an weibliche Mitglieder. Die Krankenunterstützung wurde am 30. Juni 1932 eingestellt. Eine Anzahl arbeitsunfähig gemeldeter Mitglieder befand sich bei Ablauf des zweiten Quartals jedoch in Krankenhäusern und Heilanstalten. Diese hatten keine Möglichkeit, bis Ende Juni die ihnen zustehende Krankenunterstützung abzuheben, hierauf ist die nachträgliche Zahlung der Krankenunterstützung zurückzuführen.

Invalidenunterstützung kam an 664 männliche und 58 weibliche Invaliden im Betrage von 51 742,75 Mk. zur Auszahlung. Für ärztliche Mittel waren 218,41 Mk. zu erstatten.

Für Umzugsunterstützung waren an drei männliche Mitglieder 175,— Mk. zu zahlen.

An die Hinterbliebenen von 29 männlichen und zwei weiblichen verstorbenen Mitgliedern wurden zusammen 2355,— Mk. Unterstüßungen gezahlt.

Für Rechtschutz wurden an 17 männlichen und 41 weiblichen Mitgliedern zusammen 102,88 Mk. aufgewendet.

Kostsandsunterstützung kam an drei männliche Mitglieder und ein weibliches Mitglied mit 145,— Mk. zur Auszahlung.

Als Gemahregelte waren acht männliche und 47 weibliche Mitglieder mit zusammen 486,60 Mk. zu unterstüßen.

Für Lohnbewegungen wurden in den Zahlstellen 918,33 Mk. und für außerordentliche Agitation 813,47 Mk. verausgabt.

Zur Bestreitung örtlicher Ausgaben mußten 55 392,29 Mk. den Zahlstellen und Gauen belassen werden. Als Vortrag für das 4. Quartal 1932 verblieben 40 394,39 Mk. in den Kassen der Zahlstellen und Gauen, dem ein Guthaben bei der Verbandstasse von 48 691,59 Mk. gegenübersteht.

Der Abschluß der Verbandstasse weist an Einnahmen 69 922,58 Mk. und an Ausgaben 124 330,16 Mk. auf, so daß eine Mehrausgabe von 54 407,58 Mk. zu verzeichnen ist.

Der Bestand der Reserven für die Invalidenunterstützung ist im 3. Quartal 1932 um 18 894,56 Mk. zurückgegangen.

Die Unterstüßungskasse der Funktionäre schließt für das 3. Quartal 1932 mit einem Bestand von 162 204,38 Mk. ab.

Wilh. Greve.

Abrechnung der Verbandstasse.

Einnahmen:

Eingekant. von den Zahlstellen u. Gauen	53 313,33 Mk.
Für Reichstarife und Lohnabkommen	271,21 "
" Atfordiarife und Nachträge	881,50 "
" zurückertattetes Porto	35,89 "
" Zinsen	15 288,09 "
" Abnomements auf die „Buchbinder-Zeitung“	105,56 "
" Erfahrbücher und -karten	27,— "
Summa	69 922,58 Mk.

Ausgaben:

Gehälter der Beamten und Hilfskräfte	14 979,— Mk.
Sitzungsgelder für Verbandsvorstand, Revisoren und Angestelltenrat	253,35 "
versicherungsbeiträge	1 634,61 "
Miete, Licht, Heizung und Reinigung	1 757,55 "
Miete für Telefonanlage	80,— "
Büroeinrichtung und -bedarf und Verschiedenes	347,81 "
Schreib- und Badmaterial	269,71 "
Buchdruck, Buchbinderarbeiten und Quittungsmarken	730,75 "
Postschek und Bankspesen, Porto, Fracht und Fernspreckgebühren	753,99 "
Agitationsmaterial	68,07 "
Kosten für Schüler an Bildungskursen	129,40 "
Sonderunterstützung, Jubiläums- und Blumenspenden	270,10 "
Ehrenurkunden für Jubilare	1 433,— "
Tarifberatungen und Konferenzen des Tarifausschusses	2 640,69 "
Tarifliche Druckschriften	1 566,87 "
Zuschüsse an Zahlstellen, Gauen und Bezirke	45 159,69 "
Kosten des Verbandstages in Leipzig	23 662,74 "
Papier und Druckkosten für die „Buchbinder-Zeitung“ (Nr. 14 bis 26)	9 930,50 "
Expeditionskosten für die „Buchbinder-Zeitung“	1 032,50 "
Porto und Gebühren für die „Buchbinder-Zeitung“	1 865,56 "
Literatur für die „Buchbinder-Zeitung“	185,50 "
Mitarbeit für die „Buchbinder-Zeitung“	449,— "
Delegationskosten für die „Buchbinder-Zeitung“	229,40 "
Zinsen, Provision und Spesen an die Arbeiterbank	4 588,— "
Beitrag an die Funktionärunterstützungskasse	4 212,57 "
Beitrag an den ADGB. (Januar bis September 1932)	5 986,80 "
Beitrag an den Verein der Freunde und Förderer der Arbeiterakademie	50,— "
Berufsschulbeitrag u. Steuerberatung	63,— "
Summa	124 330,16 Mk.

Bilanz.

Einnahmen	69 922,58 Mk.
Ausgaben	124 330,16 "
Mehrausgaben	54 407,58 Mk.

Wilh. Greve.

Die Richtigkeit vorstehender Abrechnung sowie der Kasse und Bücher bestätigen:

Berlin, den 21. Oktober 1932.

W. Drehwald, 1. Vorsitzender.

Die Revisoren:

Hugo Lemjer, Karl Kenner, Heinrich Reibel, Ferdinand Riebert.

INTERNATIONALES

Frankreich.

Wenn auch die Buchbinder nur den kleineren Teil der Mitglieder im Verband der Bucharbeiter Frankreichs stellen, dann darf doch hier berichtet werden, daß der Verbandsvorstand den Zweigvereinen empfiehlt, Zuschußkassen für die Arbeitslosenunterstützung auf örtlicher Grundlage zu schaffen. — Zum Verständnis für diese Empfehlung sei daran erinnert, daß in Frankreich in fast allen Gewerkschaften die Zentralisation bei weitem nicht so streng durchgeführt ist, wie in Deutschland und den meisten übrigen Ländern. Die Beiträge an die Zentrale sind verhältnismäßig

gering und die Selbständigkeit der Ortsgruppen (Syndikate) entsprechend groß. Es ist auch zu verstehen, daß bei einem Wochenbeitrag von 2 Fr. (etwa 32 Pf.) die Dauer der Arbeitslosenunterstützung wirklich nicht sehr lang sein kann.

Gesetzliches Verbot von Ueberstunden in Dänemark.

Der Vorstand des dänischen Verbandes weist erneut darauf hin, daß es laut Fabrikgesetz verboten ist, jungen Leuten unter 18 Jahren irgendwelche Ueberstunden zuzumuten. Diese Bestimmung gilt sinngemäß auch für Lehrlinge, was für das Buchbinderhandwerk besonders wichtig ist.

Lehrgang an der Bundeschule in Bernau.

In der Zeit vom 31. Oktober bis zum 25. November fand in der Bundeschule in Bernau bei Berlin der dritte Lehrgang der graphischen Verbände statt, an dem je zehn Kollegen der Buchdrucker, Steindruckere, graphischen Hilfsarbeiter und unseres Verbandes teilnahmen. Diesmal waren die Gaue Nordost, Rheinland-Westfalen, Nordbayern, Thüringen und Hessen-Pfalz durch je zwei Funktionäre unserer Organisation vertreten.

Alle Teilnehmer waren angenehm berührt von der Ausgestaltung der Schulungsarbeit. In wirklichen Arbeitsgemeinschaften verstanden es die unterrichtenden Lehrer, den Schülern jedes Thema klar und leicht verständlich vorzutragen. Es war kein Aufzwingen einer bestimmten Ansicht, jeder Schüler konnte sofort innerhalb der Unterrichtsstunde für das, was ihm unklar erschien, Aufklärung finden und seiner Ueberzeugung Ausdruck geben. Dies traf sowohl auf die hauptamtlichen, als auch auf die Gastlehrer zu. Es war uns somit möglich, unser Wissen zu erweitern, außerdem wurden wir in uns weniger bekannte Gebiete eingeführt, was heute für das gewerkschaftliche und politische Leben sehr nutzbringend Verwendung finden kann.

Außer den Hauptunterrichtsthemen Sozial- und Wirtschaftspolitik, sowie Arbeitsrecht wurden die Gebiete der Sozialversicherung, Gewerbehygiene und Agitation behandelt. In leider etwas knapp bemessener Zeit mußten uns unsere Kollegen vom Verbandsvorstand über die Entstehung und Geschichte unseres Verbandes, das Kassen- und Tarifwesen, Bildungsarbeit und Presse das Wichtigste vortragen. Zu einer angenehmen Abwechslung und Unterbrechung des Unterrichts trugen Abendveranstaltungen mit erstem und heiterem Programm bei und nicht zuletzt die Stunden der Körperpflege, die der Leiter derselben recht humorvoll zu gestalten verstand.

Jedem der Teilnehmer werden die Wochen in der Bundeschule in Bernau ein Erlebnis bleiben. Unsere Aufgabe ist es nun, da eben leider nur einem kleinen Kreis unserer Mitglieder die Teilnahme an diesen Schulungskursen ermöglicht werden kann, das Gelernte und Gehörte weiter zu tragen in unserer Bewegung mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die in Bernau ausgestreute Saat reichlich Früchte tragen möge. E. M. N.

Ledertreibtechnik.

Die Ledertreibtechnik ist eine handwerkliche Kunst, deren Entstehen für den Anfang des 15. Jahrhunderts nachgewiesen wird durch den Kult der Augustiner und Bartholomäer Mönche, die ihre selbstgeschriebenen Missalen mit schwungvollen altmodischen Lettern und Initialen zuerst durch Pergament, später durch Rindlederbeschütze zierten. Im 17. Jahrhundert kam durch Rompilger diese Arbeit auch jenseits der Alpen in die Hände der alten venezianischen Fürsten, die sie präziser und formenreicher ausgestalteten und vertrieben. Ganze Palastrinnenbewandungen in Ledertreibtechnik, Möbelbekleidungen, Truhen und Buchsammlungen findet man heute noch in Oberitalien, Südfrankreich und Spanien.

Die Ledertreibtechnik wird heute nur noch sehr wenig geübt. Es dürfte im ganzen Reiche nur wenige Fachgenossen geben, die sie gründlich beherrschen, darunter die Wertstätten Georg Hulbe-Hamburg, die sie in Deutschland als Gewerbe einführen. Wie unsere heutige Abbildung zeigt, ist auch unser Kollege M. Lehmann in G. ö. r. l. i. ein Künstler auf dem Gebiete der Ledertreibtechnik. Wenn auch die gut gezeichnete Skizze viel zur trefflicheren Aehnlichkeit beiträgt, dann ist doch eine besondere Genauigkeit und Fertigkeit im Schnitt und eine gute Gestaltung im Treiben die Voraussetzung zum Gelingen der Arbeit. Ein Schnitt oder Strich mehr oder weniger kann das ganze Porträt verderben. Nur hochwertig gegerbtes Leder eignet sich für die Ledertreibtechnik. Leider ist die ganze schöne Kunst im absoluten Niedergang, doch ihr handwerklicher Wert dürfte nach wie vor unbestritten sein. Kollege Lehmann, dessen Goethe-Kopf in Ledertreibtechnik wir in unserer heutigen Abbildung bringen, hat neben diesem noch weitere Porträts in Leder modelliert (Gebert, v. Hindenburg u. a.). Wie er uns mitteilt, scheint jedoch das beste künst-



lerische Schaffen eine brotlose Kunst zu sein, denn es findet sich niemand, dessen Interesse über das Besichtigte der Kunstwerte hinausgeht.

Eltern! Gewerkschafter!

In den freien Gewerkschaften sind Lehrlinge und jugendliche Arbeiter organisiert. Sie kommen in Jugendabteilungen zusammen. Dort erwerben sie geistiges Rüstzeug für den Lebenskampf.

Sind eure Söhne und Töchter in der Gewerkschaftsjugend? Nein? Dann säumt nicht länger. In den Gewerkschaften hat sich jung und alt zusammenzufinden; es muß gemeinsam gewirkt werden, um im Kampf gegen Kapitalismus und Reaktion zu bestehen.

Führt eure Söhne und Töchter der Gewerkschaft zu! Haltet sie zum regelmäßigen Besuch der Jugendveranstaltungen an. Ihr erweist ihnen und euch selbst einen Dienst, denn gute Gewerkschaften vermehren Schlagkraft und Erfolge der Arbeiterbewegung.

Fünfzig Jahre Tabatarbeiter-Verband.

Eine der ältesten deutschen Gewerkschaften ist der Deutsche Tabatarbeiter-Verband, er wurde am 22. November 1882 gegründet. Der Grundstein, den 4000 Tabatarbeiter vor fünfzig Jahren legten, ist zu einem festen Fundament geworden, heute zählt der Verband 60 000 Mitglieder. Die fünfzig Jahre Geschichte sind angefüllt von Kämpfen und harter Arbeit. Um seines fünfzigjährigen Bestehens würdig zu gedenken, hat der Verband den im Jahre 1931 fällig gewesenen Verbandstag erst für den 21. November d. J. einberufen. — Vereine der Zigarrenarbeiter Deutschlands bestanden schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Seitdem sind die Tabatarbeiter trotz aller behördlichen Schikanen nicht müde geworden, das Los ihrer Angehörigen zu bessern. Zur Jubiläumfeier ist der „Tabatarbeiter“, das Organ des Deutschen Tabatarbeiter-Verbandes, 20 Seiten stark herausgebracht worden. Er bringt eine Reihe Aufsätze, die über die Geschichte des Tabatarbeiter-Verbandes Aufschluß geben. — Auch wir gratulieren den Tabatarbeitern zu ihrem Jubiläum.

Erst prüfen, dann . . .

In letzter Zeit mehren sich die Klagen über das Vorgehen von Agenten, die den Arbeiterpaushalt mit allen möglichen Dingen, u. a. auch mit den bekannten Versicherungszeitchriften beglücken wollen. So dürfte die mit den besten gebotene Lektüre meistens ist, so ungenügend ist auch die damit verbundene Versicherung. Es muß in allen solchen Fällen heißen: „Erst gründlich prüfen und dann entscheiden.“ Eine gründliche Prüfung aber wird stets zur Ablehnung der Versicherungszeitchriften führen.

Sehr viele Menschen unterzeichnen nur zu leichtfertig die Bestellheine, die — was nicht immer beachtet wird — zur Abnahme der Versicherungsblätter für ein ganzes Jahr verpflichten. Die Er-

fahrung hat gelehrt, daß diese Verpflichtung bei eintretender Zahlungsunfähigkeit, wie sie z. B. durch Erwerbslosigkeit hervorgerufen wird, zu Ärger und materiellen Nachteilen führt.

Vor diesen unliebsamen Dingen schützt man sich, indem man seine Unterschrift nur nach vorsichtiger Prüfung gibt. Die Arbeitersekretariate, die Gewerkschaftsbüros und die Gewerkschaftsfunktionäre geben jederzeit bereitwillig Auskunft, wie man sich in solchen Fällen verhält und bei eintretenden Schwierigkeiten vor Schaden bewahrt. Auskunft erhält man bei den genannten Stellen auch darüber, wie man zu guter Literatur und vollwertigem Versicherungsschutz gelangt.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. 53 Beitragswochen im Jahre 1932. Wir machen darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre 53 Beiträge zu leisten sind. Es müssen daher im vierten Quartal für 14 Wochen (Woche 40 bis 53) Beitragsmarken geteilt werden. Für die Monate Oktober und Dezember kommen mithin je fünf und für den Monat November vier Beitragsmarken in Betracht.

Für die mit Ende des Jahres 1932 vollgelebten Mitgliedsbücher werden neue Bücher ausgestellt. Soweit in den Vorjahren Ersatzblätter mit Wochenfelder in die alten Bücher eingelebt wurden, sind diese Bücher ebenfalls zur Erneuerung mit einzulenden, auch dann, wenn noch nicht alle vier Seiten dieser Ersatzblätter mit Beitragsmarken beklebt sind.

Die Umschreibung der Bücher erfolgt durch den Verbandsvorstand. Die Inhaber solcher Bücher bitten wir, ihre Beitragspflicht möglichst bald bis einschließlich der 53. Woche zu erfüllen und die Bücher dann an die Gau- bzw. Zahlstellenverwaltung zur Weitergabe an uns einzuliefern. Die Verwaltungen werden ersucht, die Eintragungen auf der Titelseite dieser Bücher genau nachzuprüfen und — wenn notwendig — zu ergänzen. Zu beachten ist, daß jedes Buch die Unterschrift des Inhabers mit vollem Vor- und Zunamen tragen muß. Ferner ist darauf zu achten, daß beitragsfreie Wochen als solche kenntlich gemacht und alle übrigen Wochenfelder mit Beitragsmarken beklebt sind. Eingefandte Bücher, die dem nicht entsprechen, müssen von uns zurückgegeben werden.

Mitgliedsarten, die bereits mit 52 Beitragsmarken beklebt sind, ersuchen wir nur dann zum Umtausch gegen ein Mitgliedsbuch einzulenden, wenn die Beiträge bis Ende des Jahres 1932 entrichtet sind.

2. Ausgeschloffen aus dem Verbands wurden in Dresden nach § 16, Abs. 2, Ziff. b des Statuts der Kartonzuschneider Horst Stegerl, Buch-Nr. 120 595, geb. am 6. Mai 1898 in Dresden, und die Kartonnagenarbeiterin Martha Meuhner, Buch-Nr. 364 325, geb. am 14. Januar 1908 in Dresden.

Aufnahmeperrre ist nach § 5, Satz 2, verfügt gegen den Buchbinder Mag Gulsch, geb. am 9. Juli 1875 in Berlin, und die Buchbindereiarbeiterin Martha Hiel, geb. 6. Mai 1897 in Berlin, beide früher Mitglied in der Zahlstelle Berlin.

Die Verwaltungsstellen werden ersucht, ihre Verzeichnisse entsprechend zu ergänzen.

3. Materialversand. An die Kassierer aller Gaue und Zahlstellen sind in den letzten Tagen versandt worden:

1. Abrechnungsformulare und Ergänzungsbogen für den Abschluß des 4. Quartals;
2. Kassenabschlußformulare für die Kassenrevisionen;
3. Berichtskarten an den Gauvorstand über einen Auszug aus der Quartalsabrechnung.

Der Verbandsvorstand.

Adressenänderungen:

B. = Bevollmächtigter, K. = Kassierer.

Golha. B.: G. Dittmar, Friemarerstr. 13a.

K.: Carl Waltherr, Stadtrandfiedlung. Am Königsbrunnen 21. Auszahlung 18—19 Uhr.

Wesel. B.: Carl Funke, Wehrtstr. 20.

K.: Bernhard Rau, Abelftr. 1/3. Auszahlung werktags 18—19, Sonntags 10—11 Uhr.

Der Verbandsvorstand.